

Binational-bikulturell

Mehr als jede dritte Ehe in der Schweiz ist binational. So wurden im vergangenen Jahr z.B. rund 2000 Ehen zwischen Schweizern/innen und Deutschen, über 1000 Ehen mit Bürger/innen aus dem Kosovo geschlossen, mehr als 800 mal das Ja-Wort einem Franzosen/Französin, 500 mal einem Türken/Türkin und fast gleich oft Bürger/innen aus Mazedonien gegeben. Schweizer Männer heiraten gerne Frauen aus Asien und Russland, Schweizer Frauen haben ein Flair für europäische Männer. Paare und Familien mit unterschiedlichem kulturellen oder religiösen Hintergrund und verschiedenen Sprachen repräsentieren einen bedeutenden Teil der Schweizer Gesellschaft. Trotzdem treffen binationale/bikulturelle Paare/Familien immer noch häufig auf fehlende Akzeptanz.

Unsere Beratungstätigkeit

Unsere Beratungsstelle ist Kontaktstelle für alle Personen, die in einer binationalen oder bikulturellen Beziehung leben oder davon betroffen sind. Wir helfen ihnen, sich zu orientieren, wichtige Themen in der Partnerschaft oder mit uns zu besprechen und lassen sie von unseren Erfahrungen mit anderen bikulturell lebenden Paaren und Familien profitieren. Unser Büro deckt als konfessionell sowie politisch neutrale Fachstelle im Raume Basel ein breites Spektrum an Informationen und Dienstleistungen ab. Wir bieten unseren Klienten die Möglichkeit, sich auf der Beratungsstelle rechtliche Informationen rund um das Familien- sowie Ausländerrecht einzuholen. Ferner geben wir Auskunft zu verschiedenen Bereichen des Zusammenlebens wie z.B. zu sozialen, kulturellen und religiösen Fragen, zum Bildungssystem, zu beruflichen Möglichkeiten und zur Integration in die schweizerische Gesellschaft. Zudem unterstützen wir unsere Klienten bei interkulturellen oder persönlichen Schwierigkeiten und helfen ihnen, ihre Emotionen sowie Probleme zu thematisieren, ihre Differenzen zu erkennen, mit ihnen umzugehen und neue Lösungen zu finden. Im vergangenen Jahr konnten wir vor allem in den Bereichen Mediation, Coaching resp. bei der konstruktiven und vorurteilsfreien Begleitung von Konflikten und Problemen eine verstärkte Nachfrage feststellen. Bei Bedarf ist es unserem Büro aufgrund der lokalen Vernetztheit und der langjährigen Erfahrung möglich, Klienten an themenspezialisierte Personen oder Institutionen zu verweisen. Mit regelmässiger Weiterbildung sorgen wir für aktuelle Kenntnisse auf unserem Fachgebiet.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit 2015

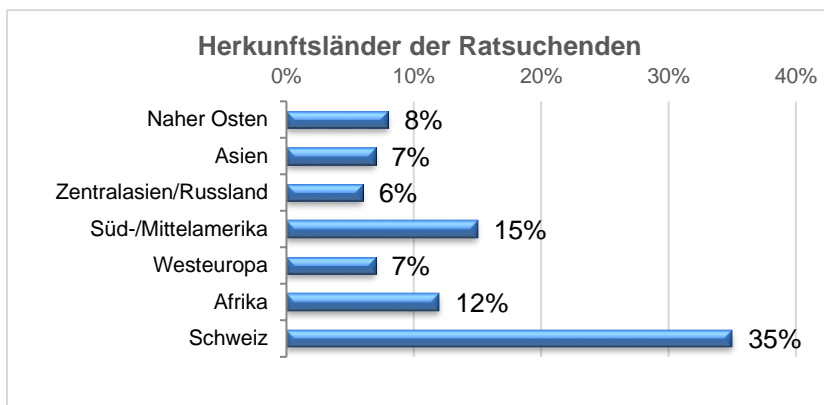
Wir halfen Gymnasiasten, Fachhochschülern sowie Studenten bei ihren Arbeiten (Bachelor, Master, Matur) und hielten Referate oder informierten Medien zum Thema. Wir freuten uns über diverse, positive Feedbacks, welche uns bestätigten, dass wir unseren Klienten wertvolle Unterstützung bieten und zur Entflechtung interkultureller Probleme beitragen können.

Zahlen zu binationalen Paaren

Insgesamt 36 % der 2015 in der Schweiz geschlossenen Ehen waren binational (ohne die im Ausland geschlossenen Ehen und ohne eingetragene Partnerschaften). In Basel-Stadt wurden 43 % binationale Ehen geschlossen (Quelle BFS/BSsA).

Nationalität der Kunden 2016

Von 490 Ratsuchenden, die unsere Beratungsstelle kontaktierten, waren 35% Schweizer resp. 65 % Ausländer.



Art der Beratung 2015

Rund 48% der Beratungen erfolgten per Telefon, 26% per Mail und rund 26% der Beratungen erfolgten im persönlichen Gespräch.

30% unserer Klienten suchten Beratung im Zusammenhang mit der Vorbereitung einer Ehe/eingetragenen Partnerschaft, 33% während der Ehe, 27% kurz vor oder während einer Trennung/Scheidung und 10% ausserhalb einer Ehe/Partnerschaft.

Bei den rechtlichen Beratungen (36%) ging es in der Ehevorbereitungsphase schwerpunktmässig um Fragen zum Aufenthalt. Beim Thema Trennung/Scheidung standen Fragen wie Unterhalt und die elterliche Sorge im Mittelpunkt.

Bei den vorwiegend psychosozialen Beratungen (62%) ging es um fünf hauptsächliche Themen: „Was kommt auf uns zu in einer binationalen Beziehung?“, „Wie gehen wir mit den Konflikten um?“, „Wie können wir unsere Beziehung verbessern?“, „Wie können wir besser mit einander kommunizieren?“ und „Was bedeutet eine Trennung für uns?“

Weitere 2% hatten allgemeine Fragen zur Institution.